

Name: Toppe, Alfred. GenMaj.	ZS Nr. 663	Bd I	Vermerk: Vertraulich
katalogisiert Seite: 1	Vertraulich		
Sachkatalog: Widerstand III	Personen: Toppe, Alfred. GenQu. Wagner, Eduard. GenQu.		
katalogisiert Seite: 3 - 5	Vertraulich		
Sachkatalog: OKH II - GenQu. Widerstand IV - GenGouv.	Personen: Bach-Zelewski, von dem Erich. SS-Ogruf. Toppe, Alfred. GenQu.		
katalogisiert Seite: 8 - 12	Personen: Toppe, Alfred. GenQu.		
Sachkatalog: Wehrmacht III - Akademie " - Munition " - Offz.korps			
katalogisiert Seite:	Personen:		
Sachkatalog:			

Alfred Toppe

Karlsruhe/Baden, den 12.4.06

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1862/56

Lieber Eckstein!

Für Ihren Brief darf ich herzlichsten Dank sagen.

Mit einer gleichen mündlichen Anfrage kam auch der gute Windisch vor etwa 2 Monaten anlässlich einer Hist.Div.-Besprechung zu mir. Auch bei ihm hatte Frau Wagner angefragt. Es ist ganz selbstverständlich, dass alle Wege auf mich zuführen. Ich hatte damals schon Windisch erklärt, dass ich gerne bereit sein würde, Frau Wagner einige Hinweise zu geben.

Aber Frau Elisabeth-wie Wagner sie selber mir gegenüber immer nannte, -die ich persönlich nie kennengelernt habe, muss offenbar irgendetwas gegen mich haben. Wie so oft im Leben kann eine Aussprache reinigend wirken, zumal es sich um Zustände in verworrenen Zeiten handelt. Dass ich meinen Kopf damals behalten habe, kommt mir noch heute wie ein Wunder vor. Ich war von Mai 42 bis Januar 44 bei Wagner. Wie wir miteinander standen, wissen sie ja. So blieb es nicht aus, dass er mit mir alles besprochen hat. Ich war auch der einzige, der ihn noch vor seinem Tode gesprochen hat. Nun, lieber Eckstein, widerspricht es völlig meiner ganzen Einstellung, über meine Kenntnisse und unsere letzte Begegnung, die ich nie vergessen werde, etwa ein Buch zu schreiben. Ich habe auch in meinem Spruchkammerverfahren von allem kein Wort erwähnt, und werde das auch in Zukunft nicht tun. Nur will ich vor der künftigen Geschichte das einmal festlegen und notariell beglaubigen lassen, soweit es meine Unterschrift angeht. Dann übergebe ich es meinem ältesten Sohn als wissenschaftlichen Historiker zu treuen Händen und mit der Massgabe, dass eine Verwertung in Veröffentlichungen erst nach meinem Tode erfolgen darf.

Wenn Frau Wagner etwas zu veröffentlichen beabsichtigen sollte,
(ich habe in meinem Brief an Toppe nichts hiervon erwähnt, E.)
dann muss das für die letzte Zeit unvollständig bleiben, da ausser
mir tatsächlich niemand Einblick in die Dinge bekommen hat.

In amerikanischen Besitz finden sich keine der gefragten Unter-
lagen. Wenn überhaupt etwas vorhanden ist, dann könnte es nur dort
zu suchen sein, wo sich die Unterlagen aus den Schauprozessen
nach dem 20.7.44 befinden. Die Aussichten, dort etwas zu finden,
erscheinen mir aber sehr gering. Ich selber besitze - ausser einem
Originalbrief anlässlich der Taufe unseres dritten Jungen (Wagner
war sein Patenonkel) - nichts.

Hier ist alles beim alten.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Alfred Toppe

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Freitag, v. 29. 10. 96

8-13-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung No.: 451

Abgehoert.



Vernehmung des Generalmajor Alfred TOPPE
durch Mr. Fred Kaufman
am 29. Oktober 1946 von 14.00 bis 14.30 Uhr
Puer: High Command (Denney) Rosenthal - Stahl
Stenografin: Elise Baer

F.: Wie ist Ihr Name ?

A.: Alfred Toppe

F.: Ihr letzter Dienstgrad ?

A.: Generalmajor

F.: Ich habe an Sie unter Eid einige Fragen zu stellen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Zeuge spricht den Eid nach.

F.: Ich moechte von Ihnen gerne wissen, was Sie mit der Quartiermeisterei des Wehrmachtfuehrungsstabes zu tun hatten, wie da die Verbindungen liefen zwischen Ihnen und der Quartiermeisterabteilung des Wehrmachtfuehrungsstabes.

A.: Die Quartiermeisterabteilung des Wehrmachtfuehrungsstabes war diejenige Stelle im OKW, die die Unterlagen fuer die gesamte Versorgung sammelte und, soweit ich es aus meiner Stellung weiss auch zur Vorlage brachte. Meine Aufgabe als Generalquartiermeister des Heeres war die Heeresversorgung des Heeres und der beim Heer im Operationsgebiet eingesetzten Verbaende mit dem dem Heer eigentuemlichen Versorgungsmaterial und zwar auf allen Kriegsschauplaetzen.

F.: Haben Sie persoendlich mit irgendjemanden im Wehrmachtfuehrungsstab verhandelt ?

A.: Ich habe mit Jodl einmal gesprochen, mit Buttler zwei oder dreimal und hernach mit Winter.

F.: Wieso haben Sie mit Buttler gesprochen ?

A.: Ich glaube weil Warlimont nicht da war.

F.: Haben Sie mit niemanden in der Quartiermeisterabteilung ^{WEST} direkt gesprochen ?

A.: Mit Polek, der Leiter der Quartiermeisterabteilung war.

F.: Das war sehr spaet

A.: Ich bin Ende Juli 1944 in meine Stellung gekommen und da war Polek Quartiermeister oder Leiter der Quartiermeisterabteilung im OKW

F.: Koennen Sie mir genau sagen, was diese Quartiermeisterei im WFSt. alles behandelte ?

A.: Ich kann es genau sagen, soweit ich einen Einblick hatte und soweit es mein Gebiet betraf:

- 1.) die Festsetzung der Versorgung auf den einzelnen Kriegsschauplaetzen hinsichtlich der Art und der Hoehe,
- 2.) Die Steuerung der Schiffstransporte durch den Heimatstab Uebersee,
- 3.) Die Zusammenfassung des Kraftwagen-Transportraumes und zwar sowohl im Operationsgebiet wie in der Heimat,
- 4.) Die Herbeifuehrung von Ausgleichen innerhalb der Wehrmachtteile,
- 5.) Die Versorgung und Verteilung von Betriebsstoff,
- 6.) Die Unterrichtung des Generalquartiermeisters ueber Vorhaben.

F.: Hatten Sie irgendwelchen Einblick in die innere Arbeitsweise der Quartiermeisterei ?

A.: Nein

F.: Im Juli kamen Sie in das OKW ?

A.: Ja, Ende Juli

F.: Welches Korps gehoerte damals zur Heeresgruppe Mitte ?

A.: Ich glaube das war die 9te Armee und die 3te Panzerarmee. Welche Korps kann ich nicht aus dem Kopf sagen.

F.: Ist eine Heeresgruppe nicht immer in Korps eingeteilt ?

A.: Eine Heeresgruppe hatte im allgemeinen Armeen unter sich und in Einzelfaellen auch Korps, aber das waren Ausnahmefaelle.

F.: Koennen Sie sich an den Bor-Komorowski-Aufstand erinnern ?

A.: Ich habe den Namen gehoert und kann mich an die Sache erinnern.

F.: Durch wen wurde damals Bach-Zelewski versorgt ?

A.: Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen. Es hat zwei Moeglich-

keiten gegeben, einmal eine Versorgung aus dem Generalgouvernement oder eine Versorgung aus der 9ten Armee. Welche von beiden zutraf, kann ich nicht sagen. Das General-Gouvernement als Wehrkreis bestand ja noch.

F.: Können Sie sich erinnern, ob Bach vom Heer versorgt wurde, von Ihnen ?

A.: Nein, von mir aus nicht, das weiss ich. Das ist eine so kleine Einheit gewesen, die niemals vom OKH versorgt worden ist, sondern alle Einheiten die im Heeresgruppengebiet waren, wurde grundsätzlich ohne jede Ausnahme von der betreffenden Heeresgruppe oder dem Korps, je nachdem wo sie eingesetzt waren, versorgt.

F.: Demnach haette Bach von der 9ten Armee versorgt werden sollen.

A.: Das waere moeglich. Diese beiden Moeglichkeiten bestanden, nur waren damals meiner Ansicht nach die Verhaeltnisse im General-Gouvernement und damals in dem Kampfgebiet so durcheinander, dass ich glaube, dass ein regelrechter Weg wie er sonst gegangen ist, moeglicherweise nicht gegangen ist, weil hier die Behoerde des General-Gouvernements sowohl die zivilen wie auch die militaerischen, die ja dem Befehlshaber des Ersatzheeres unterstanden, voll arbeiteten, sodass diese Moeglichkeit auch bestanden hat. Aber ich kann nicht mit meinem Eid dafuer buergen, welche es nun gewesen ist.

F.: Wer in Ihrer Abteilung bearbeitete diese Versorgungsfrage ?

A.: Der Oberst von Ruecker. Wo er zurzeit ist, kann ich nicht sagen. Er war zum Schluss im Nordraum. Es ist also moeglich, dass er in der englischen Zone ist. Wissen muesste es der Oberquartiermeister der 9ten Armee, Oberst Bodenstein, zurzeit in Allendorf.

Schr.v.274.56

B1.6-7

75-003-8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-663-9

Alfred Topp e

Karlsruhe /Baden , den 27.4.56
Postfach Nr. 880

Herrn
Professor Dr. W. Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstrasse 118

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4071/68	Best. ZS 663
Rep. /	Kel. /

Sehr geehrter Herr Professor !

Infolge laengerer Abwesenheit bitte ich die verspätete Antwort auf Ihren Brief vom 14.4.56 zu entschuldigen. Ich bin gerne bereit, Ihre Bemerkungen zu unterstützen. Leider aber muss ich Sie hinsichtlich der Kenntnis der Materie enttäuschen. Wohl sind mir die grundsätzlichen Richtlinien aus den einschlägigen Vorschriften (Truppenführung - HDv 300- Versorgung des Feldheeres - HDv 90 - und das Handbuch fuer den Generalstabdienst - HDv 92 g -) bekannt, doch fehlt mir voellig jede Kenntnis der Entwicklung. Im Generalstab des Heeres wurden diese Fragen bei der 6. Abteilung bearbeitet, deren Chef bis 1934 Gen.a.D. Niedenfuehr (soll angeblich in Argentinien leben) und Gen.d.Artl. Wagner (gest. 22.7.44) war. Aus der 6.Abt. Genst.d.H. wurde moebmaessig der " Generalquartiermeister des Heeres " gebildet, der sich zunaechst in 2, spaeter - ab Mitte 1942 - in 3 Abt. gliederte. Von diesen Abteilungen bearbeitete als Abt. II die Abt. Kriegsverwaltung alle Fragen der "Vollziehenden Gewalt". Diese Abt. II gliederte sich u.a. in Verwaltung und Wirtschaft. Die Verwaltung unter Ministerialdirigent Dr. Danckwerts bearbeitete speziell die Vollziehende Gewalt. Ich glaube, dass Min.Dir. Dr. Danckwerts die einzige noch lebende Persoenlichkeit ist, die Ihnen bei der Erforschung

von wirklichem Nutzen sein kann. Leider kenne ich seine Anschrift nicht. Ueber die allgemeinen Fragen hat Ihnen ja Herr Generaloberst Halder bereits geantwortet. Mehr kann ich darüber auch nicht sagen. Es kann wohl als ziemlich sicher angenommen werden, dass das RKM (OKW) an diesen Fragen schon im Frieden beteiligt gewesen ist. Hier koennte Ihnen vielleicht Gen.a.D. Warlimont (Rottach-Egern/Tegernsee) weiterhelfen.

"Die Hoeheren Dienststellen der Deutschen Wehrmacht 1933-45 " von Frhr.v.Siegler, herausgegeben vom Institut fuer Zeitgeschichte kennen Sie sicherlich. Die Seiten 71 ff enthalten verschiedene Hinweise. Auch ein Artikel im Maiheft der Wehrwissenschaftlichen Rundschau wird sich am Hande mit Fragen dieser Art beschaeftigen.

Mit freundlichen Empfehlungen und dem Ausdruck vorzueglicher

Hochachtung Ihr sehr ergebener

Jamm

Korr. Dr. Reiber n. Toppe
v. 7.6.57-18.6.57

B1.8-12

ZS-663-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-663-12

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4134/68	Desk. ZS 663
Rep. /	kat. v. Hei

7.6.1957

Hei./Schw.

Herrn

Generalmajor a.D. T o p p e
per Adresse Indien-Gemeinschaft
Krupp-Demag G.m.b.H.

D u i s b u r g

Vulkanstr. 78

Sehr geehrter General !

Das Institut für Zeitgeschichte München erwägt die Herausgabe des Gesamtbestandes der erhalten gebliebenen Niederschriften der Führerlagebesprechungen. Es ist Ihnen, sehr geehrter Herr General, sicher die in englischer Übersetzung erfolgte Veröffentlichung bekannt, die Felix Gilbert unter dem Titel HITLER DIRECTS HIS WAR im Jahre 1950 herausgebracht hat. Gilbert bietet aber nur einen Teil der 1945 geretteten Stenogramme, und auch diese nur mit erheblichen Kürzungen. Der verbleibende Rest erscheint uns jedoch wertvoll genug, um eine Gesamtausgabe in der Ursprache zu rechtfertigen.

Erschwert wird allerdings die Edition einmal durch die zahlreichen, durch Verkohlungen entstandenen Lücken, zum anderen durch das Fehlen der vor allem zu den eigentlichen Lageverträgen gehörenden Karten und schließlich durch den großen Bestand lediglich angeschnittener strategischer, rüstungstechnischer und politischer Detailfragen. Der erste Nachteil läßt sich leider - abgesehen von der Ergänzung einzelner Worte und Satzteile, welche die teilnehmenden Stenographen 1945 aus der noch relativ frischen Erinnerung heraus vorgenommen haben - nicht beheben, den zweiten gedenken wir durch die Beifügung möglichst umfangreichen Kartenmaterials so weit wie möglich auszugleichen. Das dritte Problem endlich macht die Ergänzung des Textes durch einen sachlichen und instruktiven Anmerkungsapparat erforderlich, für den wir jedoch weitgehend auf die Unterstützung militärischer und waffentechnischer Fachleute angewiesen sind.

Herr General der Panzertruppe a.D. Wenck hat mich nun an Sie verwiesen hinsichtlich einer Auskunft über den Munitionsverbrauch. Es handelt sich hierbei um folgende Ausführungen, die Hitler in einer Ansprache vor Divisionskommandeuren am 28. Dez. 1944 im Rahmen der Vorbereitungen für das geplante Unternehmen an der Saar-Front gemacht hat:

"Es ist die allgemeine Meinung, daß wir munitionsmäßig das (Gleichgewicht) mit unseren Gegnern überhaupt nicht halten können. Meistens haben wir nach den Meldungen der Truppe selbst im Westen immerhin einen Munitionsverschuß gehabt, der etwa ... des alliierten ausgemacht hat. Im Osten haben wir aber einen Munitionsverschuß, der fast 100 % höher ist als der russische. Wenn Sie also manchmal hören, daß die Russen mit gigantischen Munitionsmassen klotzen, ist aber heute feststehend, daß der deutsche Munitionsverbrauch im Osten genau 100 % höher ist als der russische Munitionsverbrauch. Dabei rechne ich nicht die Munition ein, die wir bei Rückzügen liegen lassen. Das geht ins Aschgraue. - Wir werden also diese Offensive munitionieren können. Es ist mehr ein Transportproblem."

Wie verhielten sich die Verhältniszahlen des Munitionsverbrauchs auf deutscher, russischer und alliierter Seite tatsächlich, und sind diese Angaben Hitlers richtig, annähernd richtig oder völlig falsch?

Ich hoffe, Sie mit meinem Anliegen nicht über Gebühr zu belästigen, und darf Ihnen für Ihre Bemühungen im voraus bestens danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

ki
(Dr. H. Heiber)

PS (Auftrag nach dem genauen Namen der Kaufmannschaft - Erbs -
Kaufmannschaft 1928/143 auf hat von Gen. Böhmke.

ZS-663-14

Alfred Toppe

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4.134/68	Best. ZS 663
Rep. /	Kat. v. Hei

z.Zt. Duisburg, den 12.6.57
Lahnstraße 23

Herrn
Dr. H. Heiber
p/A Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n
Möhlstraße 26

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am:	14. Juni 1957
Tgb.-Nr.	Hei -
Hei	

R
Hei
Sch
Ko

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber!

Für Ihren Brief vom 7.6.57 darf ich besten Dank sagen. Infolge meiner starken beruflichen Belastung kann ich Ihnen zu Ihren Fragen nur kurze Mitteilungen machen und einige Hinweise geben.

1. Munitionsverbrauch: Sollte das Stenogramm über die Ansprache am 28.12.44 stimmen, so enthalten die Aussagen halbe Wahrheiten, Entstellungen und Lügen zugleich. Ob letztere aus Unkenntnis oder wider besseres Wissen gemacht wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Im einzelnen darf ich Ihnen hierzu mitteilen, daß es schon durchaus richtig ist, wie die "allgemeine Meinung" - es war praktisch die des Generalstabes - besagte, daß wir das Gleichgewicht mit unseren Gegnern nicht halten können. Unserer Munitionsverschuß im Westen war auf alle Fälle niedriger als der unserer Gegner, wobei man natürlich von Schwerpunkten, die sowohl auf unserer wie auf gegnerischer Seite gebildet wurden, absehen muß. Es ist aber einseitig, wenn man nur den Munitionsverbrauch der beiderseitigen Heereskörper in Relation zu-einander setzen wollte. Zur Munition gehören auch bekanntlich die Bomben und hier lag doch wohl - wie wir alle am eigenen Leibe erfahren haben - das überwältigende Übergewicht auf Seiten unserer Gegner.

Es trifft nicht zu, daß der Munitionsverschuß im Osten 100 % höher war als der russische. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß der Russe zu dem damaligen Zeitpunkt mindestens 3 x soviel Artillerie hatte als wir. Wenn daher deutsche Geschütze einen solch hohen Munitionsverbrauch hatten, daß die Rohrbelastungen über den normalen Rahmen hinaus gingen, so lag das einfach daran, daß wir nicht genügend Geschützmaterial hatten und wenn wir mehr gehabt hätten, so hätte sich die vorhandene Menge auf alle verteilt. Ich darf bei dieser Gelegenheit nur an die russische Offensive aus den Weichselbrückenköpfen erinnern.

Es trifft zu, daß im Westen Ende 44 das Munitionsproblem ein erhebliches Transportproblem darstellte.

Mein damaliger Generalstabsoffizier für Munitionsbearbeitung (damals Oberleutnant i.G. Rutz) ist, soviel ich weiß, im Bundesverteidigungsministerium wieder als aktiver Offizier tätig. Ich empfehle - um der geschichtlichen Wahrheit gerecht zu werden - mit ihm Verbindung aufzunehmen und ihn als Experten und seinerzeitigen Fachbearbeiter um eine Stellungnahme zu bitten, die Sie für Ihre Arbeit sicherer verwenden können als meine obigen allgemeinen Angaben für deren Beleg, mir jegliche Dokumente fehlen.

II. Generalstabslehrgänge: Mit Kriegsbeginn wurde die Kriegsakademie in Berlin geschlossen. Im Dezember 1939 wurden auf Befehl des Chefs des Generalstabes des Heeres (General Halder) in Dresden Kurzlehrgänge zur Heranbildung von jungen Generalstabsoffizieren eingerichtet. Diese Lehrgänge hießen "Generalstabslehrgänge". Kommandeur war Oberst i.G. v. Witzleben. Die drei Taktiklehrer (je Hörsaal einer) der damalige Oberstleutnant i.G. Rasp, Oberstleutnant i.G. Hermann und Major i.G. Wagener. Lehrer für Heeresversorgung für alle drei Hörsäle, meine Wenigkeit. Die ersten beiden Lehrgänge (bis Juni 1940) trugen obige Bezeichnung. Wie ich später erfuhr, sind sie dann wieder in Kriegsakademie geändert worden. Einzelheiten können Sie wahrscheinlich bei Oberst Dr. Meier-Welcker (Bundesverteidigungsministerium Bonn) erfahren.

Sollten Sie noch andere Fragen haben, so bitte ich diese meinem ältesten Sohn, der am Osteuropa Institut in München arbeitet, zu übermitteln.

Anschrift: München, Türkenstraße 47 bei Fleischner

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. J. J.

ZS-663-16

18.6.1957

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Nr. 4.134/68	Best. ZS 663
Rep. /	red. v. Hei

Hei./Schw.

Herrn
 General a.D.
 Alfred P o p p e
 z.Zt. D u i s b u r g
 Lahnstrasse 23

Sehr geehrter Herr General !

Haben Sie besten Dank für Ihr ausführliches Schreiben vom 12.6. und insbesondere dafür, dass Sie sich trotz Ihrer beruflichen Belastung die Zeit zu dieser Antwort genommen haben. Ich glaube damit schon recht wesentliche Auskünfte zum Thema Munitionsverbrauch erhalten zu haben, werde aber trotzdem der Genauigkeit wegen versuchen, diese Frage auch Herrn Rutz noch vorzulegen. Was die Generalstabslehrgänge (die endgültige Feststellung dieser Bezeichnung verdanke ich Ihnen) anbelangt, so habe ich inzwischen das letzte Buch von Erfurth über die Geschichte des deutschen Generalstabs von 1918 - 1945 in die Hand bekommen, das auch über diesen Punkt Näheres zu sagen weiss.

Mit nochmaligem Dank verbleibe ich

in vorzüglicher Hochachtung
 Ihr sehr ergebener

Hei
 (Dr. H. Heiber)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv